

946C Dramma Italiano.**(7)**

Es ist kaum notwendig genau zu schildern, was sich bei Campanellas und Pizzottis zuhause abspielte in den folgenden Tagen. Tagsüber ging es ja noch. Denn beide Capos arbeiteten auswärts, was den beiden Frauen einigen Freiraum verschaffte. Aber die gemeinsamen Abende, die hatten es Tag für Tag, oder noch besser Nacht für Nacht in sich. Dies vor allem bei Campanellas, denn Carina weigerte sich trotz allem Lamentieren ihres Gatten Giovanni beharrlich, ihre nächtliche, etwas antike Schlafausstattung auszuwechseln gegen die leichte Nachtwäsche Marke Amorana. Damit war die Voraussetzung auch nicht gegeben, dem vorher doch immer noch ziemlich stürmischen Liebesleben wieder etwas mehr Leben einzuhauchen. Carina schlief stur mit Rücken gegen Giovanni, obwohl dieser jede Nacht versuchte, seine Frau mit Zärtlichkeiten in Stimmung zu bringen. Die Ausrede war immer dieselbe: „Bin nicht in Stimmung, schlaf gut!“, obwohl sich bei ihr im Geheimen jedes Mal eine Hühnerhaut über den Rücken bis zur Brust bildete und sie sich sehr um scheinbare Gleichgültigkeit nach aussen bemühen musste. Die Absprache mit Paola Pizzotti hatte nun mal Vorrang, solange das Ziel einer friedvollen Versöhnung zwischen ihren Männern nicht erreicht wurde.

Die schlechte Stimmung zuhause blieb auch Lara und Gino nicht verborgen. Zuerst wunderten sie sich darüber. Dann aber lachte Gino eines morgens geheimnisvoll, als er Lara vor der UNI erwartete. Seine Mutter hatte ihm die stille Übereinkunft mit Laras Mutter gebeichtet, was zu einigem Staunen und etwas schadenfreudigem Grinsen beim Sohn führte. „Ach der arme Papa“ hauchte er schauspielerisch gekonnt, aber mit schallendem Lachen. „Interessant festzustellen wie lange es dauern wird, bis er ihr wieder zu Füßen kriecht“ hatte er noch gerätselt. Aber Lara wollte nicht mitlachen. „Was machen wir, wenn mein Alter diesen blöden Streit nicht abschliessen will? Das geht doch nicht, dass sich die beiden weiter bekriegen. Ich habe meiner Mutter gesagt, ich würde im schlimmsten Fall so nicht mehr nachhause kommen.“

Gino lächelte sie an: „Dann kommst du einfach zu Pizzottis. Dann wirst du eine richtige Pizzottini!“ Lara war nicht begeistert. „Du kannst gut sagen.“ Aber sie konnte nicht sein ohne ihm dennoch einen Kuss auf die Lippen zu drücken. Es lief eindeutig aktuell nicht gut für die beiden.

Denn besonders Giovanni Campanella wollte sein Spielchen einfach nicht aufgeben. Er brummte: „Carina, wie würde sich das in unserer Italo-Gemeinschaft machen, wenn ich einfach den Weichmann heraushängen würde? Meine Glaubhaftigkeit wäre futsch, alles Vertrauen verspielt, mein Wort würde nichts, aber auch gar nichts mehr gelten. Willst du das wirklich? Ich bin doch Giovanni Campanella. Der wird nie ein *Stubido* sein, ist dir das klar!“ Carina schwieg diesmal besser. Nur für sich murmelte sie: „Der lernt es einfach nie, dass er aus Sizilien weggezogen ist und nun in der Schweiz lebt. Ich denke, ich muss noch einmal mit Paola sprechen“. Da sie von Paola wusste, dass ihr Gino nicht ganz so sture Granit-Hirnzellen aufwies wie ihr Giovanni, wagte sie es am Abend Pizzottis doch anzurufen. Sie hatte Glück, es war Paola, die den Anruf annahm. „Tschau Carina! Wenn du mich anrufst, dann brennt es sicher bei dir zuhause.“ „Das kannst du sicher sein, Paola. Giovanni ist stur wie eine Granitplatte. Wenn es auf ihn ankommt, dann trinken wir leider unser ganzes Leben lang kein Glas Piemonteser-Roten mehr zusammen. Das darf doch einfach nicht sein.“ „Ja klar, aber was denkst du, das helfen könnte?“ „Dein Gino ist doch etwas flexibler. Könntest du ihn nicht dazu bringen, direkt bei meinem Giovanni die Fronten etwas aufzuweichen?“ Carinas Stimme drückte immer noch ein wenig Hoffnung aus. Paola jedoch zögerte, drückte dadurch nicht gerade viel Optimismus aus. „Ich kann es ja mal versuchen, ihn dazu zu überreden. Ihm stinkt natürlich diese blöde Situation auch und er würde gerne wieder mit Giovanni gelegentlich ein Bierchen oder ein feines Glas Wein geniessen. Besonders, weil der Grund unseres Streites ja wirklich fast nicht zu fassen ist. Aber mit einem Griff in die Trickkiste wäre da vielleicht doch etwas....., ja nun, Gino versucht auch fast jeden Abend im Bett bei mir um Kuscheleinheiten zu bitten. Aber ohne Fleiss kein Preis, nicht wahr Carina! Genau wie wir abmachten. Wie ist das bei dir?“ Carina lachte: „Genau gleich. Da kann ihm der Geifer noch so aus den Mund - winkeln fließen, ohne Frieden gibt's bei mir nichts. Ich zieh mir übrigens auch entsprechende Liebestöter an für ins Bett. Schlimmere Nachtwäsche ist kaum zu finden. Das passt mir auch nicht auf die Länge. Schlussendlich ist mir etwas Lebendiges auch lieber als ein Dildo aus Kunststoff. Aber jetzt gilt halt: Lerne zu leiden ohne zu klagen!“ Die beiden Frauen krümmten sich fast vor Lachen und hatten ihren Spass am Gespräch. Aber nur mit ihrem Austausch löste sich halt der Familien-Krieg auch nicht auf. Jedoch bot Paola ihrer Freundin Carina nun

doch an, mit Gino noch mal ein ernstes Wort zu wechseln, ja ihn zu bitten, den ersten Schritt für ein gütliche Lösung zu machen.

Und Paola hatte Glück, als sie sich Gino Senior zur Brust nahm. Nicht ganz unerwartet gab er ihr Recht. „Mich scheisst dieses Theater ja auch an. Aber du musst verstehen meine Liebe, ohne Grund wollte ich diesem Holzklotz Giovanni auch nicht zu Kreuze kriechen. Schlussendlich bin ich doch nicht schuldig an der ganzen Misere. Ich bin noch immer der Meinung, dass er mir einen Beitrag an die Zollbusse schuldig ist. Aber schlussendlich geht es doch um unsere beiden verliebten Kinder und nicht um uns Eltern. Ich werde versuchen, an seinen Verstand zu appellieren. Ob ich nicht mit Lara und Gino zusammen aufkreuzen sollte bei Campanellas? Du könntest doch über Gino auch Lara informieren und ihre Mutter Carina, damit sie beide auch zuhause sind und mich etwas unterstützen könnten, wenn ich dort mit der weissen Friedensfahne erscheine. Was denkst du?“ Paola war stolz auf ihren Mann. Und sie sehnte sich nicht zuletzt auch an die romantischen Stunden nachts im Bett mit ihm, die ihr so fehlten in den letzten Nächten. Er war ein toller Liebhaber, auch noch im fortgeschrittenen Alter. Das musste sie sich jetzt selber auch gestehen. Gerne würde sie wieder mit ihrem Gino kuscheln. Hatte ihr sehr gefehlt in den letzten Tagen, nein, in den Nächten natürlich!

(8)

Laras Familie war schon etwas erstaunt, dass ihre Tochter sich schon wieder zuhause zeigte. „Was treibt dich denn schon wieder zu uns? Sonst müssen wir dich jeweils bitten, wieder mal bei uns vorbei zu schauen und jetzt bist du schon wieder hier?“ Mutter Carina spielte ihre Theaterrolle bestens!

„Soll ich wieder gehen?“ fragte Lara ebenso schlagfertig und zwinkerte ihr mit den Augen zu. „Drei Vorlesungen sind ausgefallen, der Prof ist krank. Dann habe ich gedacht, ich könnte mal zu euch zum Essen kommen.“ Mutter Carina lächelte sie vielsagend an. Vater Giovanni richtete sein Interesse wieder seiner italienischsprachigen Zeitung zu. Gut, dass er nicht wusste, was noch heute auf ihn zukommen würde.

Carina hatte heute Laras Lieblingspizza gebacken, was eigentlich Giovanni hätte verwundern müssen. Aber so weit dachte er in diesem Moment auch nicht. Genüsslich sassen sie um den Esstisch und Lara lobte ihre Mutter, wie gut die Pizza Milano wieder schmeckte.

„Da hast du ja Glück gehabt, dass deine Mutter zufällig dein Lieblingsessen gemacht hat“ knurrte Giovanni und nahm sich noch ein Stück vom Pizzablech. Wenn er wüsste, was da bald noch auf ihn zukommen würde!

Lara war gerade dabei für ihre Eltern einen Espresso zu köcheln, als es an der Haustüre läutete. Carina schoss aus dem Stuhl auf und meinte: „Wer kann das sein, so kurz nach Mittag? Ich schau mal nach.“ Und weg war sie. Lara lief es heiss und kalt über den Rücken hinunter. „Herrgott, bitte hilf dass das gut rauskommt“ liess sie innerlich durch ihren Kopf sausen und verschüttete fast den Espresso im Tässchen, der aus der Espressomaschine blubberte.

Komischerweise hörte man aus dem Gang kaum einen Gesprächsfetzen von Carina mit den Unbekannten vor der Türe. Laras Mutter kam zuerst alleine zurück an den Mittagstisch in der Küche. Sie sammelte sich zuerst, auffällig beobachtet von Giovanni.

„Wer war das an der Türe?“ fragte ihr Gatte.

„Giovanni, ich bitte dich jetzt nicht auszuflippen, aber Gino Pizzotti steht im Gang und möchte dich sprechen.“

„Spinnst du! Was will der Kerl denn hier um diese Zeit? Hat er das Geld bei sich für die Busse? Dann kann er kommen, kriegt sogar einen Espresso von mir.“

Carina schüttelte ihren Kopf: „Jetzt höre doch endlich auf mit dieser blöden Busse. Er möchten schlicht und einfach mit dir sprechen, darum sind sie hier.“

„Was heisst denn “sie sind hier“?“ Giovanni starrte seine Carina an.

„Beide Ginos sind hier, der alte und der junge. Und mach jetzt bitte keinen Klamauk, denn sie wollen mit dir gemeinsam diesen Streit klären und ihn endlich abschliessen. Bitte, mach nicht auf Konfrontation! Die beiden springen über ihren Schatten und das solltest du jetzt auch tun, schon deiner Tochter zuliebe, ist das klar?“

Giovanni war offensichtlich noch nicht so weit. Er erhob sich vom Tisch und brummte: „Ich bin in der Stube drüben zu finden.“ Und weg war er. Lara war schockiert, Tränen liefen ihr über die Wangen und sie liess das gefüllte Espressotässchen stehen und rannte in den Gang hinaus, wo die beiden Ginos ziemlich niedergeschlagen stehen geblieben waren. Gino Junior nahm Lara in die Arme und tröstete sie, so gut er konnte.

Laras Mutter sagte zu Gino: „Lass Giovanni nur für einen Augenblick seine Fassung wieder erlangen. Das war etwas unerwartet und schnell für ihn. Wie ich ihn kenne, denkt er jetzt nach, wie er die Situation retten kann, ohne das Gesicht zu verlieren. Ich hoffe, das kommt gut. Kommt doch bitte an den

Küchentisch, es gibt einen Espresso, bis sich die Wolken wieder lichten. Möchtet ihr einen Grappa dazu?“ Die Pizzotti-Friedensdelegation folgte ihrer Einladung, wenn auch sichtlich etwas zögerlich.

„Wo ist übrigens Paola? Hatte sie den Mut nicht mitzukommen?“ fragte Carina. „Sie meinte, sie wäre eine zu viele auf der Theaterbühne. Darum wartet sie zuhause das Ergebnis der Friedensgespräche ab. Sie sei dann schnell hier, wenn alles gut läuft, meinte sie“ gab Gino Senior von sich. „Warten wir doch mal ab. Denn auch unsere Friedensgespräche zuhause waren hart, infolge der von euch Frauen abgesprochene Strategie in den vergangenen Nächten!“ Gino grinste vielsagend und erhob drohend den Zeigefinger gegen Carina. Sie setzten sich zusammen und harrten auf erhoffte Fortschritte in den erwartet schwierigen Friedensverhandlungen.

Es dauerte ein gute halbe Stunde, was für mindestens drei Espresso in der Runde reichte. Gerade als Gino Senior sich an seinen Junior richtete. „Was meint ihr, Lara und Gino, macht es noch Sinn lange auf den Sinneswandel des grossen Capo zu warten?“

Da mischte sich Carina heftig ein: „So, jetzt reicht`s mir aber! Jetzt mache ich meinem Chef Beine. Das ist doch nicht zu glauben!“ Sie stand so heftig vom Tisch auf, dass sich alle Espressotässchen klirrend schüttelten. Sie eilte in die gute Stube hinüber und bald hörte man laut und deutlich, dass in italienischen Familien die vermeintlichen Capos nicht immer Capos blieben, wenn es den Frauen nicht passte. Kaum fünf Minuten nach der deutlich hörbaren, explosiven Standpauke kamen Carina und Giovanni zusammen wieder in die Küche zurück. Die stolze Haltung des vormaligen Familienoberhauptes Giovanni war sichtbar auf Carina übersprungen und der Capo hatte gab mit gebeugten Schultern ein eher unterwürfiges Bild ab an die Anwesenden. Da hatte ein richtig familiäres Erdbeben stattgefunden, das war jedem am Küchentisch klar. Es zeigte sich wieder einmal, welcher Vulkan in gewissen italienischen Frauen schlummern konnte, wenn diese gewillt waren, nicht alle Kapriolen ihrer Familien-Gockel zu dulden.

„Giovanni möchte euch etwas mitteilen“ meldete Carina kurz und bündig an die Versammlung am Tisch.

Vom grossen Selbstbewusstsein des Familienchefs war nicht mehr so viel zu sehen. Äusserlich Ruhig, innerlich aufs heftigste aufgewühlt, begann Giovanni seine Ansprache: „Liebe Lara, lieber Gino Junior, ich möchte natürlich nicht,

dass euer noch jungfräuliches Verhältnis von einem Streit zwischen Gino Senior und mir schlecht beeinflusst wird. Darum haben Carina und ich beschlossen....“
„Ja, hörbar laut und deutlich beschlossen!“ Es war Gino Senior, der es sich nicht verkneifen konnte, unter einem sichtbaren Grinsen seinem Ex-Kumpel einen Tritt ans Bein zu versetzen.

„Jetzt halte deinen Schnauz wenn ich spreche!“ gab dieser scheinbar zornig zurück, grinste dann aber doch noch: „Du bist immer noch der gleiche Witzbold Gino, wie vor unserem Zoll-Bussenstreit.“

Dann fuhr er fort: „Also somit kann man den unnötigen Zwist zwischen Campanellas und Pizzottis als beendet betrachten unter der Bedingung, dass die Art und Weise unseres Friedenschlusses unter uns bleibt und nicht an die Öffentlichkeit dringen darf. Dies muss absolut Ehrensache bleiben, ist das klar!?“

„Jawohl Chef, du Capo di tutti Capi!“ rief Gino Senior unter breitem Grinsen, erhob sich und nahm Giovanni in seine Arme. „Ich sage niemandem, wie ehrenvoll du dich deiner Frau gefügt hast!“ Dabei hob er seine Schwurfinger gegen die Küchendecke.

„Idiot!“ lachte Giovanni, „habe ja auch unter unserem Krieg gelitten. Wir bauen am nächsten Wochenende ein rauschendes Versöhnungsfest zusammen, die Pizzottis und Campanellas. Einverstanden? Ich trage die Kosten dafür und damit auch die Hälfte der Zollbusse, die du nicht von mir erhalten hast bisher.“

„Damit hätte ich jetzt gar nicht gerechnet“ lachte Gino. „Niemand verliert damit seine Ehre!“ Giovanni boxte Gino scherzhaft in die Rippen.

(9)

Lara und Gino waren überglücklich. Als die Pizzottis nach einer grossen Anzahl von espressos und einer guten Flasche Wein die Familie Campanella im späteren Nachmittag wieder verliessen, flüsterte Lara ihrem Gino in einem passenden Moment leise ins Ohr: „Wollen wir auch feiern zusammen? Ich bin heute Abend allein zuhause in meiner Wohnung und habe noch nichts vor. Meine Mitbewohnerin reist zu ihren Eltern.“

Gino drückte ihr die Hand und sagte: „Wow! Dann bringe ich aber etwas zum Essen mit, und natürlich eine gute Flasche Wein.“

„Gino, bringe vielleicht auch deine Zahnbürste mit!“ fügte Lara mit heftigem Blinzeln noch an.

„Und den Pyjama?“ Das war von Gino eine etwas hinterhältige und riskante Frage. Er schaute Lara in die Augen.

„Ob du ihn brauchst? Frierst du schnell einmal im Bett? Wenn nicht, dann lass ihn doch zuhause“ lachte Lara und drückte ihm zärtlich seine Hand.

Gino wusste nicht, was er mit dieser Frage ausgelöst hatte. Lara verabschiedete sich anschliessend so schnell als möglich von ihrer Familie, was einiges Erstaunen auslöste.

„Was hast du noch vor?“ fragte Mutter Carina.

„Ich muss noch dringend für eine Prüfung arbeiten“ gab Lara zurück und nahm ihre Tasche unter den Arm.

„So, für die Prüfung arbeiten?“ Die Antwort liess Zweifel aufkommen bei Mutter Carina. Was soll's, sie hatte Verständnis für ihre Tochter und liess sie gehen. Sie hatte das Geflüster zwischen den Verliebten schon bemerkt. Lara rauschte eiligst davon. Sie fuhr unmittelbar nach der glücklichen „Friedenskonferenz“ mit dem Auto in die Stadt hinein und besuchte den Globus an der Bahnhofstrasse. Ihr war plötzlich in den Sinn gekommen, dass ihr noch ein aufreizendes Negligé fehlte für heute Abend!!! Schlussendlich konnte sie doch nicht in ihrem sonst üblichen Nacht-Outfit, der nun mal vor allem bequem war, ihren Schatz zum ersten Mal empfangen und anschliessend bei ihr nächtigen lassen. Jetzt wo alles so gut gelaufen war.

Lara hatte sich noch Blumen beschafft, weil sie nicht dachte, dass Gino sie nebst dem guten Essen das er versprochen hatte auch noch mit einem Strauss verwöhnen würde. Er war diesbezüglich halt doch noch schwer einzuschätzen. Sie sollte sich täuschen.

Die Hausglocke schrillte, exakt zur abgemachten Zeit. Lara war aufgeregt. Sie hatte in der Zwischenzeit überlegt, dass das kurze Gespräch und die Abmachung des heutigen Rendezvous mit Gino schon etwas krass abgelaufen war. Jetzt waren sie doch erst seit etwas mehr als einer Woche ein Paar und schon hatte sie ihm relativ eindeutige, provozierende Angebote gemacht. Sie war in ihren Gedanken hin und her gerissen, zwischen ihren Wünschen und der üblichen Schicklichkeit. Nun, die Zeiten waren eben anders, als das was man zuhause am Tisch jeweils diskutiert hatte.

Lara öffnete die Türe. Gino lachte ihr entgegen und strahlte sie an. Er war vollbepackt, so dass er sie nicht einmal in den Arm nehmen konnte.

„Hallo Amore“ lachte er sie an.

Lara wollte ihn umarmen, aber Gino sagte: „Lass mich zuerst mein Gepäck abstellen. Ich möchte dich spüren!“

Lara staunte, dann lachte sie: „Bleibst du eine Woche? Oder kommt noch jemand?“ Er war wirklich so beladen, dass man dies vermuten könnte. Zwei schwere Taschen hielt er in der einen und die andere Hand hinter seinem Rücken versteckt.

„Was hast du da noch?“ Lara wollte ihn kurz abdrehen, um hinter seinen Rücken sehen zu können. Aber Gino stellte blitzschnell seine beiden Taschen auf den Gangboden und drehte sich dann ab. Lara versuchte einen Blick hinter ihn zu erhaschen, aber Gino packte sie und drückte sie heftig an sich.

„Amore, endlich sind wir für uns alleine. Ich mag dich wahnsinnig.“ Er küsste sie auf die ihm entgegen leuchtenden, roten Lippen. Lara seufzte, schlang ihre Arme um seinen Hals und kostete seine Liebkosungen mit Hingabe aus.

Als sie wieder zu Atem fanden sagte sie: „Jetzt möchte ich aber schon wissen, was du noch in der Hand hinter dem Rücken verbirgst.“

Gino ging ganz theatralisch auf seine Knie und streckte ihr einen Strauss roter Rosen entgegen: „Hier für dich, meine Liebste!“

Laras Augen leuchteten. „Mein Gott, mein armer Student stürzt sich in den Ruin! Die müssen ja ein Vermögen gekostete haben, nebst dem Essen, das du ja mitgebracht hast. Wie kann ich dies nur wieder gut machen?“

„Ich habe schliesslich für diesen schönen Abend, nein, diese Nacht, nur die Zahnbürste mitnehmen müssen“ grinste Gino und erhob sich wieder. Lara küsste ihn noch einmal voller Hingabe.

Sie schleppten nun gemeinsam die beiden Taschen in die Küche.

„Darf ich auspacken?“ fragte sie Gino.

„Wen? Mich?“ lachte Lara.

Sie gab ihm einen leichten Klaps auf die Wange und sagte vieldeutig: „Noch nicht!“

Gino grinste. Dann aber fuhr er fort: „Ja, schau doch mal, ob du es gerne magst was ich gekauft habe.“

Es waren drei auffällige Schachteln in der einen Tasche, die Lara umgehend öffnete.

„Oh wie herrlich“ rief sie dann aus, „Sushi! Du weisst also schon, dass ich das so gerne esse. Und da noch ein feines Dessert dazu. Ich freue mich jetzt so richtig auf einen tollen Abend. Und hier noch mein Lieblings-Weisswein, einen Pinot-Grigio aus dem Venezia. Woher weisst du das alles?“

Gino meinte: „Dafür nutzt man halt seine Beziehungen zur Mutter seiner Geliebten.“

„Ich habe nichts bemerkt davon. Ich habe mich zu sehr auf das explosive Verhalten meines Vaters konzentriert.“

„Dann machen wir jetzt den Tisch bereit für ein Festgelage. Ich habe Hunger“
lachte Gino.

Es wurde ein abwechslungsreiches Nachtessen, ganz entsprechend der Tatsache, dass es ihr erstes, zweisames, ungestörtes Essen war zusammen. Es ging nicht lange, bis sich Lara von der einen Seite des Tisches zu Gino hinüber schlich. Schmusen, gegenseitige Fütterung, dauernde Beweise gegenseitiger Zuneigung, wechselten ab in bunter Folge. Dazwischen kuscheln, unterbrochen durch einen genüsslichen Schluck Pinot-Grigio. Sie liessen es sich gut gehen, bis sie schlussendlich satt und zufrieden auf die daneben stehende Sitzgruppe wechselten.

„Ich bin richtig vollgefressen“ stöhnte Lara und streckte wohligh ihre Füße gegen die Kopfkissen, wobei sie ihre krausen Haare auf Ginos Oberschenkel platzierte. Gino senkte seinen Kopf ihr entgegen, einen Kuss fordernd. Lara schlang umgehend ihre Arme um seinen Hals und zog ihn zu sich herunter. „Küss mich Tarzan!“ forderte sie ihn auf und öffnete ihren Mund halbwegs, mit der Zunge über ihre Lippen streichend, so dass sie lockend zu glänzen begannen. Das war zu viel für Gino. Er liess seine Lippen ganz sachte über ihre Ohrmuschel streifen und fragte sie leise: „Lara, liebst du mich ein wenig?“
„Ach Gino, ich liebe dich so sehr! Ich mochte dich immer, schon als wir noch zusammen in die Schule gingen. Ich war immer wie auf Nadeln, bis im Schulhof in der Pause endlich dein Gesicht auftauchte und die 6.Klasse auch Pause hatte. Ich konnte es jeweils fast nicht erwarten bis ich dich sah.“ Lara nahm dabei seine Hand und führte sie ganz langsam weg vom Kopf über ihr T-Shirt hinunter bis auf ihre Brust, wo sie seine Finger über ihre erregte Brustwarze führte.
„Kneif mich ein wenig! Das tut so gut“ flüsterte sie noch. Dann spürte Gino, dass ihr ganzer Körper von einem heftigen Erdbeben erschüttert wurde.
„Nicht aufhören!“ Sie riss seinen Kopf gegen ihren geöffneten Mund herunter und presste ihre Lippen mit aller Kraft gegen die seinen. Nach kaum einer Minute merkte Gino, wie sich Laras Körper gegen ihn hochstemmte. Doch das reichte ihr nicht. Sie löste sich für Sekunden von ihm und setzte sich rittlings auf seine Oberschenkel. Sie zog sich wie ein Tintenfisch mit Fangarmen um seinen Hals an seine Brust. Wieder fuhr ein Schauer durch ihren Körper, so dass sich

auf ihrem Nacken alle Härchen wie Stacheln aufrichteten. Sie rutschte auf seinen Oberschenkeln heftig hin und her, als wollte sie jeden Millimeter Zwischenraum mit ihren heissen Lenden ausfüllen. Dabei stiess sie immer heftiger die Luft aus ihren Lungen, was Gino aufs höchste erregte.

Lara lächelte ihn plötzlich seltsam an: „Ich spüre da etwas unter meinen Schenkeln. Kannst du mir sagen was das ist?“ Sie schaute ihm dabei direkt in die Augen, die einen seltsamen Glanz bekamen.

„Das kannst du nicht mehr lange machen mit mir“ stöhnte Gino, „langsam tut das fast ein wenig weh.“

„Er wird so richtig erpresst jetzt“ flüsterte Lara leise.

„Das ist aber zweideutig. Du meinst wohl, gepresst!“

Gino kannte seine Lara überhaupt nicht so. Ihre kurzen Gespräche an der UNI hatten sich bisher meist auf Bildungsdinge beschränkt, obwohl sie beide ganz andere Wünsche hatten. War es Verlegenheits-Verhalten? Sie konnten ihre wirklichen Träume bisher nicht genau analysieren, sie waren unsicher, wussten bisher nicht wie der Gesprächspartner genau tickte, obwohl sie schon in der Unterstufe der Schule gelegentlich scherzhafte Kontakte pflegten. Das hier war eine völlig andere Sache.

Lara riss Gino aus seinen Träumen mit den Worten: „Lass mich schnell weg. Ich muss schnell ins Bad. Ich komme wieder, oder rufe dich wenn ich dich brauche.“ Sie kletterte von Ginos Oberschenkel herunter und weg war sie.

Gino war überrascht. Eigentlich hatte es erst gerade begonnen interessant zu werden. Und jetzt diese plötzliche Eile!

Seine Anspannung im Unterbereich baute sich langsam wieder ab. Eigentlich schade, hätte er doch noch einige Zeit so weitermachen können. Fast wurde er etwas unwillig. Ob Weiber immer so sind? Er hatte zuhause oft auch mitbekommen, dass sich zwischen Vater und Mutter ähnliche Spiele abließen. „Scheinbar etwas zickig“ dachte er. Das gehörte wohl zum Spiel zwischen Mann und Frau. Aber seine Erfahrungen waren halt bisher noch nicht so weit gediehen, bei anderen kurzen Abenteuern. Mehr als Küsse hatte er noch nicht getauscht mit seinen Kurzabenteuern. „Bin halt etwas ein Spätzünder“ murmelte er zu sich selber. Oder seine bisherigen Mädchen hatten oft seinem Drängen schon früher den Schalter abgedreht.

„Gino!“ hallte es nach etwas mehr als 5 Minuten durch Laras Wohnung. Er folgte ihrem lockenden Ruf, suchte zuerst im Bad. Aber dort war niemand. Im

Raum daneben aber schimmerte ein flackernder Lichtschein durch einen Türspalt. Gino schob leicht die Türe auf.

Es verschlug ihm den Atem. Rings um das Bett Laras flackerten gut ein Dutzend kleinen Kerzen und da lag Lara, ihren Kopf auf die Ellenbogen aufgestützt, mit einem knallroten Nichts von einem Negligé, das mehr zeigte als es verbarg.

„Mein Gott!“ hauchte er, „Das ist ja unglaublich! Du bringst mich ja um in diesem Outfit!“

„Dann komm aber vorher noch bei mir vorbei, sonst fehlen dir wichtige Erinnerungen im Himmel“ lachte Lara. Ihr Zeigfinger bewegte sich so, dass er unzweifelhaft einen Befehl aussandte, sich näher zu ihr zu bewegen.

Jetzt erwachte bei Gino ebenfalls der Wunsch zu spielen. Schritt für Schritt, so langsam dass es zum Verzweifeln war für Lara, verschob er sich hin zum Bett und seiner äusserst einladenden Besitzerin.

„Jetzt machst du mich aber langsam verrückt“ tadelte ihn Lara. „Das ist schon Sadismus!“

Denn Gino blieb plötzlich stehen, zog sich nervig langsam sein T-Shirt über den Kopf, öffnete noch langsamer seinen Hosengurt.

„Meinst du, ich warte noch lange auf dich?“ fauchte Lara wie eine Wildkatze.

„Ich passe nur mein Tenue deinem an, mein Schatz“ gab er trotzig zurück und brachte Lara damit in explosiv emotionale Wallung.

Als er sich endlich auf den Rand des Bettes setzte, riss ihn Lara heftig in ihre Arme. „Ich hätte dir gerne diese Vorarbeit abgenommen“ flüsterte sie ihm ins Ohr, bevor sie ihm ihren lockenden Mund zum Kuss anbot.

„Ich hab ja noch Arbeit für dich“ lachte er und wies auf sein einziges Kleidungsstück hin, das noch den letzten Rest seines Körper bedeckt hielt.

„Die hast du nicht mehr lange an“ war die Antwort, bevor Lara ihm mit ihren Lippen den Mund verschloss.

Es war Gino nicht möglich, seine Hände lange im Zaum zu halten. Während sie sich gierig küssten, wanderte seine rechte Hand unter den seidenen Träger von Laras Negligé und schob diesen langsam von ihrer Schulter herunter. Lara konnte ihr heftiges Zittern nicht mehr unterdrücken. „Mach weiter so, bitte!“ hauchte sie und streckte ihm ihre erigierte, aufrechte Brustwarze entgegen. Das liess er sich nicht zweimal sagen, löste seine Lippen von ihrem Mund und blickte gleichzeitig gespannt in ihr Gesicht. Er wollte unbedingt zusehen, wie seine Hand auf ihrem wunderbaren Busen heftige Erregung auf ihr Gesicht zauberte. „Weisst du wie ich dich liebe, mein Schatz?“

Lara stiess einen tiefen Seufzer aus, riss ihn wieder an sich und biss ihn ziemlich heftig ins Ohrläppchen, so dass er zusammen zuckte. „Ich liebe dich so fest, Gino. Es tut fast weh!“ Sie zog ihn hemmungslos auf sich, stöhnte dabei laut auf: „Nimm mich, Gino! Ich will ganz dir gehören!“